Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 164. Freitag, den 17. Juli 1891.

Tagesschau.

Zur Kornzollfrage verlautet aus gut unterrichteter Quelle: Angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit hat die preußische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen, sich aber auch diesmal verneinend ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebt die Ernte wohl hinaus, hat aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zudem ist amtlich konstatiert, daß große Transporte fremden Getreides nach Deutschland unterwegs sind.

Wie die „Köln. Ztg." meldet, äußerte gelegentlich der letzten großen nationalliberalen Parteiversammlung in Dürkheim (Rheinpfalz) der Abg. Bürklin am Schlusse einer längeren Ausführung über die Stellung des nationalliberalen Delegirtentages zum Fürsten Bismarck: „Es werde vielleicht eine Zeit kommen, wo wir Bismarck mit den Fingernägeln aus dem Grabe kratzen möchten." Diese Worte wurden mit langanhaltendem Beifall begrüßt.

Fürst Bismarck hat im Hinblick auf das regnerische Wetter der letzten Tage seine geplante Kurreise nach Kissingen noch etwas aufgeschoben. Sobald eine bessere Witterung eintritt, soll aber die Abreise aus Friedrichsruhe erfolgen. Auf der Hinreise will der Fürst noch sein Stammgut Schönhausen an der Elbe kurz besichtigen, dessen Verwaltung Graf Herbert Bismarck erhalten soll. Dem Gerücht, Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck in Hannover wolle aus dem preußischen Staatsdienst ausscheiden, um die Bewirthschaftung von Varzin zu übernehmen, ist bisher nicht widersprochen worden.

Abgeordneter Bebel hat jetzt sein Landtagsmandat für das Königreich Sachsen niedergelegt. Es ist das eine Folge seiner Uebersiedlung nach Berlin. — In Magdeburg hat sich eine große Arbeiterversammlung gegen Bebels Vorgehen wider die socialdemokratische Opposition ausgesprochen.

Die socialdemokratische Arbeiterinnenbewegung kommt keinen Schritt weiter in Deutschland. Die schwachen Ansätze von Arbeiterinnen-Vereinen hier und dort sind zum Theil bereits wieder verschwunden, die Bestrebungen, der Arbeiterinnenbewegung in Süddeutschland auf die Beine zu helfen, sind von vornherein total mißglückt. Selbst in Berlin haben die gebildeten Arbeiterinnen-Vereine keine nennenswerthe Bedeutung. Weite Kreise der Arbeiterinnen für dieselben zu gewinnen, war unmöglich.

Die Pariser Zeitungen sind von der Aufnahme, welche das nach Rußland bestimmte Kriegsgeschwader unterwegs in Kopenhagen und Stockholm gefunden hat, augenscheinlich enttäuscht. Man hat offenbar in Paris viel großartigere Kundgebungen erwartet. Wenn aber nicht Alles täuscht, werden die Franzosen Ursache haben, mit dem Empfang ihrer Schiffe in Rußland vollauf zufrieden zu sein. Es verlautet, daß der bekannte Panslawistenführer Graf Ignatiew umfassende Vorbereitungen getroffen hat, um dem französischen Geschwader neben dem amtlichen Empfang auch eine geräuschvolle private Begrüßung zu bereiten. Zahlreiche Dampfer und andere Fahrzeuge sind von ihm zu diesem Zwecke gemiethet, und den russischen Franzosenfreunden zur Verfügung gestellt worden.

Die Londoner Polizei und besonders das Detektivbureau in Scottland Yard hat eine aufreibende Woche infolge des Besuches des deutschen Kaisers hinter sich. Die anarchistischen Maulhelden hatten seit Wochen damit geprahlt, daß sie den deutschen Kaiser während seines Aufenthaltes in London gröblich insultiren würden. Die Polizei hatte deshalb ein aufmerksames Auge auf die Gesellen und war jeden Augenblick bereit, erforderlichen Falls den Mißbrauch der englischen Gastfreundschaft und eine Beleidigung des Gastes der Nation energisch zu ahnden. Auch in Hatfield fehlte es während des kaiserlichen Besuches nicht an Londoner Geheimpolizisten. Hatte doch das Publikum freien Zutritt zu dem Parke, in welchem sich der Kaiser auf's Ungezwungeste bewegte. Die anarchistischen „Kundgebungen" sind Gottlob auf ein Minimum beschränkt geblieben und gingen so spurlos in dem Jubel der englischen Massen unter, daß sie ihren Zweck, Aergerniß hervorzurufen, gründlich verfehlt haben. -- Die deutsche Kaiserin stattete am Mittwoch mit ihren Söhnen der Königin Viktoria einen Besuch ab.

Die Ausdehnung der Landgemeindeordnung auf weitere Provinzen wird, wie die „Nat.-lib. Corresp." hört, für die nächste Landtagssession noch nicht zu erwarten sein. Zunächst soll das Gesetz in seinem Geltungsbereich in Wirksamkeit treten und es soll abgewartet werden, wie sich dasselbe praktisch bewährt und ob sich dabei im Einzelnen Verbesserungen wünschenswerth machen, bevor an eine weitere Ausdehnung gedacht wird. Man wird dies nur billigen können. In den westlichen Provinzen ist eine Reform der Landgemeindeordnung nicht so dringend und eine Ueberhastung dieser Gesetzgebung kann, nachdem einmal der schwierigste Theil des Werkes in Sicherheit gebracht ist, nicht empfohlen werden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm wurde schon am Mittwoch Abend, spätestens Donnerstag früh, aus England, welches er an Bord der „Hohenzollern" verlassen hat, in Bergen in Norwegen erwartet, von wo die diesjährige Nordlandreise ihren Ausgang nehmen soll. Der Kaiser wird in diesem Sommer etwa drei Wochen in Norwegen verbleiben, und gedenkt während dieser Zeit auch besonders die Inselgruppen des nordischen Meeres zu besuchen. Ende der ersten Augustwoche erfolgt die Heimkehr nach Deutschland. Den August werden hauptsächlich militärische Besichtigungen ausfüllen, im September erfolgt dann die Reise zu den großen österreichischen Manövern, an welche sich später die deutschen Kaisermanöver anschließen werden. — Die Kaiserin Augusta Victoria, welche sich nach der Verabschiedung von ihrem Gemahl nach Felixstowe zu ihren Söhnen begeben hatte, hat am Mittwoch mit den letzteren der Königin Victoria einen Besuch abgestattet, und dieser ihre Urenkel vorgestellt. — Der König Albert und die Königin Carola in Sachsen sind zum Besuch der internationalen Kunstausstellung in Berlin eingetroffen und werden dort bis zum Freitag verbleiben.

Ueber den bei Harwich an der englischen Ostküste belegenen Seebadeort Felixstowe, in welchem die deutsche Kaiserin unter dem Namen einer Gräfin Ravensberg mit den Kaiserlichen Prinzen Aufenthalt genommen hat, geht der „Elberf. Ztg." folgende Schilderung zu: Dieser kleine, anspruchslose Badeplatz ist wohl zu den unscheinbarsten Seebädern zu rechnen, und es fehlt ihm so ziemlich Alles, was der Festländer als unentbehrlichen Apparat für einen Badeort anzusehen pflegt. Kein Kurhaus, keine Strandhalle, keine gepflasterten Wandelbahnen, keine Landungsbrücke, keine Bademusik, ja nicht einmal ein Speisehaus oder eine Bierhalle (von den dürftigsten Anfängen in Gestalt eines Wellblechhäuschens abgesehen, wo man etwas Mineralwasser und Biscuits erhalten kann); dafür aber ein hübscher Kiesstrand, mit kleinen Leinenzelten besetzt, eine sandige Erhebung von 20–30 Meter Höhe, die oben in Felder und Wiesen übergeht und von deren Höhe man die freundliche, sanft geschwungene Bucht hübsch überblickt, eine kleine Zahl anmuthiger, aber einfacher Landhäuser und weiter ins Land hübsche Spaziergänge, hohe Hecken mit Unmassen von Brombeeren. So vereinigt Felixstowe das Bild echt altenglischer Dorflandschaft mit dem eines Naturbades. Von unseren deutschen Strandplätzen möchte ihm etwa Wyk auf Föhr am Nächsten kommen, was das Strandbild und Badeleben anbetrifft. Klimatisch steht es in der Mitte zwischen den schärferen Plätzen der Ostküste, wie z. B. Lowestoft (bei Yarmouth) und den weicheren Plätzen der Südküste, von denen ihm Eastbourne und Sandgate bei Folkestone am Nächsten stehen.

Aus Eydtkuhnen wird einem Königsberger Blatte gemeldet, daß die Minister Dr. Miquel und Frhr. v. Berlepsch von dort am 12. d. M. eine Fahrt nach Wirballen resp. Kibarty unternahmen: „Die Minister nahmen die russische Zollabfertigung auf dem Bahnhofe Wirballen in Augenschein, woselbst auch eine Begrüßung mit dem russischen Finanzminister Wischnegradzki stattfand, welcher zu diesem Zwecke auf dem Bahnhof Wirballen erschienen war."

Eine silberne Medaille ist, wie der „Hildesheimer Courier." mittheilt, von dem Herzog von Cumberland den Theilnehmern an der 25jährigen Gedächtnißfeier der Schlacht bei Langensalza verliehen worden. Etwa 1200 Stück wurden auf dem Schlachtfelde vertheilt, es sollen aber alle noch lebenden hannoverschen Langensalza-Kämpfer eine derartige Medaille erhalten. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des verewigten Königs Georg V. mit der Umschrift: „Im Rechte treu, Niemand scheu;" auf der Rückseite die Inschrift: „Zur Gedächtnißfeier der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1860" mit einem Lorbeerkranz umgeben.

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Mr. Hollys, Rom, an den Herzog von Kingslynn, Schloß Milton.

„Mein lieber Fitt! Sie wissen, wie ich Ihnen gewogen bin, jedoch was kann ich thun? Ich hatte nie sehr großen Einfluß auf sie, und aus der Ferne habe ich gar keinen. Schreibe ich ihr und ließe Ihre Wünsche durchblicken, so brächte ich sie damit vielleicht erst recht gegen Sie auf. Sie wissen, Frauen sind launisch und schwer zu behandeln. Ich bin mir gewiß, daß sie Sie hochschätzt, und meiner Meinung nach, gäbe es für sie keine in jeder Hinsicht so passende Partie, wie Sie, mein lieber Fitt. Ich denke dabei durchaus nicht an die großen äußerlichen Vorzüge, die Sie zu einem der begehrtesten Männer Englands machen; nein, das trauen Sie mir nicht zu. Ihre Loyalität und ehrenhafte Gesinnung und Ihr ruhiges, verständiges Wesen, zudem der Umstand, daß Sie sie und ihren Charakter kennen, das ist es, was mich in Ihnen den richtigen Lebensgefährten für sie erhoffen ließe.

Indeß, wenn Sie herauszufühlen glauben, daß sie sich aus Ihnen nichts macht, dann stehen Sie lieber zurück, ehe Sie in Ihr Unglück hinein gehen. Esmee ist ein Mädchen, aus dem, glaube ich, ein Mann, den sie liebt, alles machen könnte. Aber wenn Sie meinen, daß sie für Sie weiter keine andere als freundschaftlich-gleichgültige Gefühle hegt, nun dann — dann, lieber Fitt, dann reißen Sie sich lieber Ihr Herz mit Gewalt aus, als daß Sie sich an ihrer Seite Ihre ganze glänzende Zukunft verderben und sich Ihr ganzes Leben zerstören. Ich habe Ihnen meine Meinung gesagt, und nun müssen Sie thun, was Sie für Recht befinden. Doch noch eines möchte ich Sie bitten, mir gelegentlich zu sagen: Sollte ich irgendwie Unheil angerichet haben, daß ich Renzo nach Milton hinaufgeschickt? Ich dachte mir wohl, daß sie ihm in seine Malereien mehr als nöthig hineinsprechen würde, doch der Gedanke kam mir nicht in den Sinn, daß sie von dem Manne mehr Notiz nehmen würde, als etwa von dem Doctor oder dem Pfarrer. Allerdings unterschätzte ich dabei wohl etwas die Anziehungskraft von Onyx-Augen und einem ideal regelmäßigen Profil"

Der Herzog von Kingslynn, Schloß Milton, an Mr Hollys, Rom.

„Nein, ich glaube nicht, daß der Italiener irgendwie dabei im Spiele. Er scheint überhaupt ganz in seine Arbeit vertieft. Ich mag ihn eigentlich selber ganz gern. Er ist, obgleich er thatsächlich ein selten schöner Mann ist, doch weder ein Narr noch ein Geck. Er scheint ein furchtbar stolzer Bettler zu sein und geht uns, so gut er kann, aus dem Wege. Ein recht armer Schlucker aber muß er gewiß sein, doch Sie werden ja seine Verhältnisse besser kennen als wir. Ich für meinen Theil werde, allen Ihren Vorstellungen zum Trotz, mein Glück weiter versuchen, obgleich ich eigentlich einsehe, daß Sie recht haben. Sehr viel macht sie sich wohl wirklich nicht aus mir, indeß wenn sie keinen anderen hat, aus dem sie sich etwas macht, so werden wir schon beide fertig werden. Ich kann mich nicht so schön ausdrücken nnd sie nicht so ansehen, wie der Italiener, wenn er ihnen Tasso vorliest, aber ich thäte für sie alles in der Welt. Hat sie ihren Fehler — ich sehe an ihr keine. Träte sie mich wie einen Sklaven, ich hätte sie doch lieb bis an mein Lebensende."

Mr Hollys, Rom, an den Herzog von Kingslynn, Schloß Milton.

„Die wahre Liebe, theurer Fitt, aus der die Weiber sich leider nichts machen; sie lassen sich am liebsten selbst als Sklavinnen behandeln. Apropos, habe viel vom Scharfblick der Liebe gehört, mir dünkte sie indeß noch immer blind; Ihre scheint mir keine Ausnahme zu machen. Gleichwohl „Glück zu", lieber Junge, werben und gewinnen Sie, wenn Sie können."

Der Herzog Kingslynn, Schloß Milton, an Mr. Hollys, Rom (telegraphiert):

„Ich habe gewagt — und verloren. Sie wollte mich gar nicht anhören, nun werde ich mich aus dem Staube machen, und, wer weiß, vielleicht Elephanten jagen gehen. Schreiben Sie mir, bitte, nach London."

Mr. Hollys, Rom, an den Herzog von Kingslynn, Guards-Club, London (telegraphiert):

„Thut mir äußerst leid, aber gehen Sie nicht nach Afrika. Müssen Sie schießen, so gehen Sie lieber nach Benderick oder Glenorry. Ich will sehen, ob ich acht Tage zu Ihnen hinaufkommen kann."

Der Herzog von Kingslynn, Guards-Club, London, an Mr. Hollys, Rom (telegraphiert):

„All right! Junge Hühner sind heuer sehr groß. So wenig ists der Römer als der Stallknecht. Sie sind indeß ein guter Mensch. Sie rufen mir nicht nach: Das hab ich Dir vorher gesagt. Kommen Sie nur nach Glenorry."

Leonis Renzo, Schloß Milton, an Don Eccelino Ferraris, Florinella (schreibt):

„Ich habe Ihre Zeilen mit Freude und Dankbarkeit erhalten. Mir thut es leid, daß der armen Lessa Sohn eine schlechte Nummer gezogen und nun ausgehoben werden wird. Ich freue mich recht über alle die Neuigkeiten aus Florinella. Als ich Ihren Brief las, war es mir, als hörte ich die heimathlichen Cigalen summen und als röche ich unsern Süßklee und unsere Citronenblüthen. Wenn ich hier in die Treibhäuser gehe, glaube ich immer, auf italienischen Boden zu wandeln. Mylady ist jetzt ganz allein in dem Schlosse. Ihre Gäste sind, mit Ausnahme eines anmuthigen jungen Mädchens Namens Lady Hermione und selbstverständlich der alten stattlichen Großmama, alle fort. Der junge Herzog hätte von Mylady einen Korb bekommen, so erzählt mir der Obergärtner, der gut französisch spricht und der mich in sein Herz eingeschlossen, seitdem ich ihm ein einfaches Rezeptchen von Ihnen für seine Reben gegeben, die, wie man bei uns sagt an der „Criptomnia" litten. Auf jeden Fall ist der junge Herzog abgereist. Mir gegenüber hat er sich stets wie ein wahrer Gentleman benommen, aber zu Mylady hätte er sicher nicht gepaßt. Ich habe sie ihn übrigens auch nur quälen, hänseln und aufziehen sehen. Sie behandelte ihn manchmal wie einen Tropf, der er meiner Ansicht nach keineswegs war, obgleich er, wie die ganze junge Herrenwelt hier, affektierte Manieren und die geckige Gewohnheit hatte, beim Sprechen zu schnarren.

(Fortsetzung folgt.)

Der kirchliche Amtsanzeiger in Trier theilt mit, daß die Ausstellung des heiligen Rockes definitiv am 20. August beginnen wird. Vom Papst erbat der Bischof Dr. Korum einen vollkommenen Ablaß für die Wallfahrer; die Antwort ist noch nicht eingetroffen.

Ausland.

Frankreich. Generalgouverneur Saussier in Paris hat in einer größeren Officier-Versammlung eine politische Rede gehalten, worin er ebenfalls behauptet, die heutigen Rüstungen seien von Frankreich nicht verschuldet. Er sagt: „Wenn Sie den Blick jenseits unserer Grenze werfen, so werden Sie sehen, daß unsere Nachbarn — ich will nicht sagen gegen uns, aber unter sich eine ungeheure, angebliche Friedensliga gebildet haben, welche sich auf furchtbare Rüstungen stützt. Frankreich hat ebenfalls diesen Weg betreten und seine friedlichen Gesinnungen dadurch bekunden müssen, daß es die furchtbarste Ansammlung von Truppen aufgebracht hat, welche jemals die Falten der Trikolore gedeckt haben." Davon, daß Frankreich mit den Rüstungen den Anfang machte, scheint der Herr General absolut nichts zu wissen. — König Oscar von Schweden hat eine Depesche an den Präsidenten Carnot gesandt, worin er seine Befriedigung über den Besuch des französischen Panzergeschwaders in Stockholm ausspricht. Es ist das eine einfache formelle Höflichkeit.

Großbritannien. Endlich, nach vier Jahren ist eine Spur von dem verschollenen britischen Kanonenboot „Wasp" entdeckt worden. Es ist ein Rettungsgürtel des Schiffes, welcher im chinesischen Meere aufgefischt und nach Hongkong gebracht worden ist. Im Jahre 1887 trat das Schiff die Fahrt von Singapore nach Hongkong an. Von da bis zur Auffindung des Rettungsgürtels, hat man niemals wieder das Geringste über das Schiff in Erfahrung bringen können; nicht eine Planke gab Nachricht über sein Schicksal. — Der Herzog von Connaught theilte auf einer Versammlung in Portsmouth mit, er habe vom Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten, worin es heißt: „Ich kann dies gastfreundliche Land nicht verlassen, ohne Ihnen und Allen für den mir und der Kaiserin bereiteten wahrhaft warmen und herzlichen Empfang lebhaft zu danken." Der Herzog sagte ferner, der Kaiser habe ihm beim Abschiede gesagt, er sei sich wohl bewußt, daß der ihm gewordene Empfang vor Allem dem Enkel der Königin Victoria gelte. Er hoffe aber, daß die Harmonie zwischen dem deutschen Reiche und England beiden Ländern in Wahrheit zum Heil und Segen gereichen werde."

Italien. Der italienische Handelsminister hat in Neapel eine längere Rede über die Wirthschaftspolitik der italienischen Regierung gehalten. Er sagte darin: die Richtschnur der römischen Regierung wäre eine vertragsfreundliche Handelspolitik. Dieselbe würde geeignet sein, die Wirkung der gegenwärtigen Handelsverträge mit der Schweiz, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erhöhen. Frankreich habe durch den Bruch seiner Handelsvertragspolitik 46 Prozent seiner Einfuhr nach Italien eingebüßt, letzteres 56 Prozent seiner Ausfuhr nach Frankreich verloren. Durch die großen Fortschritte seiner Weinproduktion aber sei es Italien gelungen, mindestens zwei Drittel des Verlustes wieder einzubringen, welchen ihm die Entziehung des französischen Marktes zufügte.

Schweiz. In dem Prozeß gegen die an dem Tessiner Aufstand Betheiligten sprach der Gerichtshof in Zürich alle Angeklagten frei, die sofort aus der Haft entlassen wurden. An diesen Prozeß hat sich angeschlossen der gegen Castioni, welcher der Ermordung des tessinischen Staatsrathes Rossi angeklagt ist.

Rußland. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." telegraphiert: Der Haß gegen den Finanzminister Wischnegradzki hat sich in letzter Zeit bedeutend gesteigert. Die zahlreichen, ihm feindlichen Parteien setzen alle Hebel zu seinem Sturz an und machen ihn für den jetzigen großen Nothstand verantwortlich. Letzteres thun auch jetzt viele von denen, welche ihm bisher die Stange hielten. Nichtsdestoweniger glauben eingeweihte Kreise, daß des Zaren Vertrauen zu ihm bisher noch unerschüttert sei.

Amerika. Neue Seekämpfe an der chilenischen Küste haben stattgefunden, in welchen, nach in Nordamerika eingegangenen Nachrichten, die Regierungsflotte eine Niederlage erlitten haben soll. Zwei Fahrzeuge der letzteren sollen schwer beschädigt sein. Der Präsident Balmaceda bestreitet natürlich wieder einmal Alles! — Ueber San Francisco kommen beunruhigende Nachrichten von den Sandwichsinseln. Es soll eine Verschwörung der Eingeborenen, die wieder die volle Regierungsmacht an sich reißen wollen, gegen die Europäer entdeckt sein. — Montreal in Canada ist von einem schweren Brande heimgesucht worden. Zwanzig Mühlen, viele Factoreien, Läden, Hotels sind vom Feuer zerstört worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 14 Juli. (Ernteberichte.) Die Heu- und Kleeernte ist hier und in der Umgegend, mit wenigen Ausnahmen, beendet. Die regnerische Witterung hat dieselbe sehr erschwert und theilweise dem Futter, besonders dem Klee, sehr geschadet. Die Erträge sind im Ganzen zufriedenstellend; nur manche Kleefelder haben den Erwartungen kaum entsprochen. Von den Besitzern wird als häufige Ursache die amerikanische Kleesaat bezeichnet, welche für die hiesigen Verhältnisse nicht empfehlenswerth sei. — Die Winterfelder, besonders der Weizen, stehen gut; der anfangs befürchtete Strohausfall wird nicht eintreten, auch die Aehren sind lang und voll. Besonders stehen aber die mit Sommerung bestellten Flächen, man trifft selten üppigere Sommersaaten als hier; nur lagert schon viel in Folge des vielen Regens. Die Zuckerrüben berechtigen zu den schönsten Hoffnungen; die Pflanzen sind gleichmäßig stark entwickelt, und die Blätter haben eine tiefdunkle Farbe; nur stellenweise nimmt das Unkraut fast überhand.

— **Graudenz,** 13. Juli. (Ergebniß der Jubiläumsfeier.) Das hiesige Festzugscomitee hat nach einer Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben des Festes einen Ueberschuß von 32,76 Mark festgestellt.

— **Dirschau,** 14. Juli. (Vom Aufsichtsrathe der Zuckerfabrik Dirschau) wurde heute beschlossen, die ordentliche Generalversammlung zum 3. August einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 16 Proc. in Vorschlag zu bringe.

— **Danzig,** 14. Juli. (Eine Wette), die des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde gestern Abend in Plehnendorf zwischen den hiesigen Herren Bauunternehmer Stielau und Schornsteinfegermeister Gringel zum Austrag gebracht. Jeder der Herren wettete, die Weichsel von Neufähr nach Bohnsack durchschwimmen und zuerst am Ziele anlangen zu wollen. Die näheren Bedingungen sind nicht bekannt, jedenfalls legten beide Wettende den Wettbetrag von je 25 Mark vor Inangriffnahme der Aufgabe in die Hände zweier Unparteiischer und machten sich alsdann an den Austrag der Wette. Das Resultat war jedoch, wie die „Danz. Allg. Ztg." berichtet, so, daß beide gewonnen hatten und folglich jeder seine 25 Mark zurückerhielt. Die Weichsel wurde an der angegebenen Stelle hin und zurück je in etwas über 15 Minuten durchschwommen.

— **Insterburg,** 14. Juli. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) der Allen, die mit der Wartung und Beaufsichtigung von Kindern betraut sind, zur Warnnng dienen kann, hat sich am jüngsten Sonntag in der Strauchmühle zugetragen. Als die Frau des dort beschäftigten Maschinisten Kleba den Morgenkaffee auf dem Heerd ans Feuer gebracht hatte, entfernte sie sich für eine Weile aus der Behausung, nachdem sie den ältesten Knaben von 7 Jahren beauftragt hatte, auf das Feuer Acht zu geben und eventuell gegen den überschäumenden Topf anzupusten. Bald darauf verließ der Beauftragte gleichfalls die Wohnstube, indem er seinerseits das ihm übertragene Geschäft seinem zurückbleibenden jüngeren 5jährigen Brüderchen übertrug. Dieser paßte leider nur allzugut auf, denn er brachte dabei das Hemdchen, mit dem er bekleidet war, in unmittelbare Berührung mit dem Feuer, so daß es in Flammen aufging und der Kleine an Brust, Hals und Rücken mit Brandwunden bedeckt wurde. Der alsbald zu Rathe gezogene Arzt erkannte den Zustand des Kindes als hoffnungslos und thatsächlich ist der pflichteifrige kleine Kerl bereits am Montag Mittag seinen Brandwunden erlegen.

— **Vandsburg,** 14. Juli. (Kampf mit einem Wildschwein.) Auf dem nahe gelegenen Gute Wilhelmsruh ging am Sonnabend Abend der Gärtner Bieber auf die Pirsche; bei seiner Rückkehr das Kartoffelland überschreitend, bemerkte er ein mächtiges Wildschwein und feuerte sofort zwei Schrotschüsse auf das Borstenthier, die aber nicht tödlich waren. Das Wildschwein griff nun seinen Gegner an und alsbald entstand zwischen Beiden ein gefährlicher Kampf, in welchem dem Gärtner sein treuer Hund wacker beistand. Da der Vorfall unweit vom Gehöft war, kam der Inspector Herr Zieroh hinzu und schoß mit seinem Revolver mehrere Schüsse ab, in Folge dessen das Schwein die Flucht ergriff. Der Gärtner Bieber kam mit leichten Körperverletzungen davon.

— **Königsberg,** 14. Juli. (Liebesdrama). Heute spielte sich hier ein Liebesdrama ab. Die 30jährige Tochter einer hiesigen Rentiere schoß sich Vormittags im Treppenflur des Börsengebäudes drei Revolverkugeln in die linke Brust und gab sich dadurch den Tod. Ueber die Veranlassung zum Selbstmorde erzählt die „K. Allg. Z.": Die Unglückliche hatte bereits in letzter Nacht versucht, sich zu tödten. Sie lauerte ihrem Bräutigam, da sie denselben im Verdacht der Untreue hatte, mit einem Revolver ausgerüstet, in der Brodbänkenstraße auf. Als dieser nun um Mitternacht heimkehrte, und zwar, wie sie vermuthet, in der That am Arme einer anderen Dame, hielt sie dem Paare ihre Schußwaffe entgegen, richtete dieselbe aber im nächsten Augenblicke gegen sich selbst und würde sich schon jetzt erschossen haben, wenn ihr Bräutigam sie nicht mit Gewalt und unter großer Anstrengung daran verhindert hätte. Ein Nachtwächter kam, da die Scene begreiflicherweise viel Lärm verursachte, hinzu und brachte die Lebensmüde zu deren eigener Sicherheit nach der Polizeiwache, wo man das Mädchen heute Morgen, nachdem man ihm den Revolver abgenommen hatte, wieder entließ. Als sie das Bureau verlassen hatte, kaufte sie sofort einen neuen Revolver und führte an der Börse die That aus.

— **Tilsit,** 15. Juli. (Zum Ministerbesuch) Wer nicht dem krassesten Pessimismus huldigt, muß glauben, daß diesmal die Ministerreisen nicht ohne Folgen für die Provinz Ostpreußen bleiben werden. Wenigstens darf man dies aus der hier gehaltenen Rede des Handelsministers schließen. Nachdem die Herren die wichtigsten Bauten der Stadt in Augenschein genommen hatten, besuchten sie die Gewerbeausstellung und ließen sich von verschiedenen Ausstellern Auskunft über die Geschäftsanlage des betreffenden Gewerbes geben. Bei dem Abendessen in Jakobsruhe gab der Oberbürgermeister Thesing dem Wunsche Ausdruck, der Besuch möge segensreiche Früchte für die Provinz tragen. Darauf erwiderte Frhr. v. Berlepsch, daß die Landwirthschaft Ostpreußens einen gewaltigen Aufschwung genommen habe, obgleich die wirthschaftliche Lage keine günstige sei. Den Beweis finde er darin, daß auf den großen landwirthschaftlichen Ausstellungen die ersten Preise in der Regel nach Ostpreußen gekommen seien. Wenn das Darniederliegen des Handels auch nicht abgeleugnet werden könne, so wäre doch Hoffnung vorhanden, das derselbe sich wieder heben werde. Eine reiche Industrie werde sich hier nicht entwickeln können; die Gewerbeausstellung zeige aber auch auf industriellem Gebiete kräftige, gesunde und einer weiteren Entwickelung fähige Keime. Der Handelsminister schloß seine Rede mit der Mahnung zum rüstigen Vorwärtsstreben und der Versicherung, daß die Regierung, soweit sie könne, die Verwirklichung der Wünsche der Provinz nach Kräften betreiben würde.

— **Bromberg,** 15. Juli. (Die Herren Minister Dr. Miquel und von Berlepsch) sind, wie bereits gemeldet, gestern Abend hier eingetroffen, und zwar Herr Miquel um 7 Uhr und Herr von Berlepsch um 11½ Uhr. In Begleitung des letzteren befand sich Herr Geheimrath von Havenstein aus Berlin. Auf dem Bahnhofe wurden die Herren Minister von dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Tiedemann, Herr von Verlepsch auch von Herrn Ersten Bürgermeister Bräsicke empfangen und nach Moritz Hotel geleitet, woselbst die Herren ihr Absteigequartier genommen haben. Heute Morgen brachte ihnen die Capelle der 34er. auf die Ordre des Herrn Divisionskommandeurs ein Ständchen. Um 9½ Uhr erfolgte im Regierungsgebäude die Vorstellung des Collegiums durch den Herrn Regierungspräsidenten. Auf der Fahrt zur Regierung wurde vor dem abgebrannten Theatergebäude Halt gemacht und die Herren Minister nahmen die inneren Räume der Ruine in Augenschein. Nach kurzer Zeit wurde die Fahrt nach der Regierung fortgesetzt. Im ersten Wagen saßen die beiden Herren Minister und Herr Regierungspräsident von Tiedemann, im zweiten die Herren Geheimrath von Havenstein, Erster Bürgermeister Bräsicke und Landrath von Unruh. Während der im Audienzsaale der Regierung vorgenommenen Vorstellung hatten sich inzwischen die zur Fahrt nach Fordon 2c. eingeladenen Gäste, unter ihnen die Herren Eisenbahndirektionspräsidenten Pape, der Handelskammerpräsident, der Vorstand der Hafenaktiengesellschaft „Brahemünde", Justizrath Kempner, Kaufmann Beckert, Bürgermeister Wilde, Stadtbaurath Meyer, Stadtrath Aronsohn, Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz, Direktor der Dampfschleppschifffahrt Bumke 2c. eingefunden. Um 10¼ Uhr erfolgte die Abfahrt. Zunächst ging es nach den Fordoner Schwedenschanzen, um dort das dem Kaufmann und Fabrikbesitzer J. Schulz gehörige Dampfschneidemühlen-Etablissement, die Juliusmühle, zu besichtigen. Demnächst werden zwei dort ankernde Bonte bestiegen zur Fahrt aufwärts der Weichsel bis zu der im Bau begriffenen Brücke, dann wird zur Hafenschleuse zurückgekehrt werden, wo ein Frühstück eingenommen und die dortigen Anlagen besichtigt werden sollen. Auf der Rückfahrt wird dann dem Schrammschen Dampfmühlen-Etablissement F. W. Schramm-Söhne-Wilhelmsmühle ein Besuch abgestattet. Um 4 Uhr findet in Moritz Hotel ein von der Stadt zu Ehren der Herren Minister gegebenes Diner statt. Für dasselbe sind zwei Stunden in Aussicht genommen. Um 6 Uhr erfolgt eine Fahrt nach den Schleusenanlagen und um 8½ Uhr findet im Präsidialgebäude eine von dem Herrn Präsidenten von Tiedemann veranstaltete Soiree statt. Zu derselben haben die Generalität, die Spitzen der Behörden, der Magistrat, die Stadtverordneten 2c. Einladungen erhalten. Auch der Herr Oberpräsident von Wilamowitz-Möllendorff aus Posen wird zu derselben erwartet. Um 12 Uhr treten die Herren Minister die Ruckreise nach Berlin an.

— **Posen,** 15. Juli. (Präsentation zum Herrenhaus.) Zur Präsentation für das Herrenhaus wählte der Magistrat den Ersten Bürgermeister Witting.

Locales.

Thorn, den 16. Juli 1891.

— **Theater.** Vor einem recht gut besetzten Hause gelangte gestern Abend im Victoria-Theater das vaterländische Schauspiel „Die Quitzows" von Wildenbruch zur Aufführung. „Die Quitzows" auf einer solch kleinen Bühne, wie wir sie hier in Thorn haben, zu geben, ist immerhin ein Wagniß, und es gehört schon etwas Phantasie dazu, um unter diesen Verhältnissen das große historische Gemälde in seiner ganzen Mächtigkeit und hohen Bedeutung zu erkennen. Immerhin müssen wir zur Ehre des Ensembels hervorheben, daß sich dasselbe nach Kräften bemühte, allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Hauptrollen lagen in guten Händen, ausgenommen die des ersten Bürgermeisters von Berlin Henning Perwenitz. Herr Pötter eignet sich für derartige ernste Charakter-Rollen nicht, die Ruhe und Würde des Oberhauptes einer hart bedrängten Stadt ging ihm fast ganz verloren. Ein treffliches Kleeblatt bildete die Bürgermeister-Familie aus Straußberg. Herr Strüning als Thomas Wins sowohl als auch Frau v. Poser, seine Gattin, entledigten sich ihrer Rollen mit großer Innigkeit und vielem Geschick, ihnen ebenbürtig stand Frl. von Karlowska zur Seite, deren Spiel ergreifend war. In Herrn Karlow hatte Dietrich von Quitzow einen würdigen Darsteller, auch Herr Bellmann als Friedrich I und Herr Waldheim als Conrad von Quitzow und Frl. Höflich als Barbara befriedigten allgemein.

— **Führer durch Thorn.** Für diese Reisesaison zwar schon etwas verspätet, ist soeben bei Wörl in Würzburg auf Veranlassung der Buchhandlung von Walter Lambeck hierselbst ein „Führer durch Thorn und Umgebung" erschienen, den mancherlei Vortheile auszeichnen. In möglichst knapper Form gehalten, bildet das Büchlein einen Führer wie er sein soll durch Stadt und Umgebung mit allen Sehenswürdigkeiten; es enthält neben einem geographischen und geschichtlichen Abriß allerhand wissenswerthe Notizen über Verkehr, Aufenthalt, Ausflüge 2c. Außerdem ist dem gefällig ausgestatteten Büchlein noch ein Plan der Stadt Thorn, eine Karte von Westpreußen und eine Eisenbahnkarte beigegeben. Der Preis für den Führer, der ebenfalls für Einheimische Interesse haben dürfte, sich auch besonders dazu eignet, den in der Fremde weilenden Angehörigen genaue Kunde aus der Heimath zu geben, ist ein außerordentlich billiger und beträgt nur 50 Pf.

— **Der Elbinger Ruderverein „Nautilus"** wird morgen Nachmittags mit einem Boot hier eintreffen und am Abend gemeinschaftlich mit unserem Ruderverein auf der Weichsel eine Uebungsfahrt unternehmen. Nach derselben hält der Ruderverein eine Hauptversammlung im Löwenbräu ab, an welcher voraussichtlich auch die Elbinger Ruderer theilnehmen werden. Letztere beabsichtigen am Sonnabend früh mit ihrem Boot nach der Heimath zurückzufahren.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Dirschau, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, 900 M Anfangsgehalt, aufsteigend nach den Bestimmungen des Besoldungsplanes bis 1050 M. und 50 M. Kleidergelder. Elbing, Polizeiverwaltung, Polizeigefangenaufseher, Gehalt 396 M, freie Wohnung, freies Brennmaterial und freie Beleuchtung im Werthe von 104 M., Ein- und Auslaßgebühren etwa 12 M., zusammen 512 M. jährlich: an Verpflegungskosten werden für jeden Gefangenen 50 Pf. täglich bezahlt. Pollnow, Ober-Postdirektion Cöslin, Postamt, Landbriefträger, jährlich 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Putziger Heisterneft oder Danziger Heisterneft auf der Halbinsel Hela, Hafen-Bau-Inspektion Neufahrwasser, Dünenwärter, monatl. 60 Mark.

— **Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder wird dem „Reichsanzeiger" berichtet: Die Stimmung der Arbeiterbevölkerung Betreffs des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung bessert sich zusehends, nachdem die Vortheile der neuen Einrichtung durch Bewilligung ziemlich zahlreicher Altersrenten immer mehr zu Tage treten.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Strafschutz des § 193 des Strafgesetzbuches für Aeußerungen, welche zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 17. März 1891, auf diejenigen Aeußerungen, welche vom Thäter für geeignet gehalten und demgemäß dazu bestimmt worden sind, berechtigte Interessen wahrzunehmen, gleichviel ob sie an sich geeignet sind, diesen Zweck zu erfüllen.

— **Neue Kavalleriesäbel.** Seit einiger Zeit sind beim 2. Garde-Ulanen-Regiment in Berlin 50 Stück neue Säbel zur Probe eingeführt. Dieselben haben die Länge etwa wie die Faschinenmesser bei der Fußartillerie, sind jedoch nicht so schwer. Nach vorn in gerader Spitze auslaufend, dienen diese Säbel als Stoßwaffe und werden am Sattel angeschnallt getragen.

— **Die neue Stahllanze der deutschen Kavallerie** entspricht, wie es heißt, noch immer nicht den Anforderungen, welche an diese Waffe zu stellen sind. Ein großer Uebelstand ist der, daß die Lanze sich verhältnißmäßig leicht krumm biegt, besonders in den Händen der schwereren Mannschaften der Ulanen und Kürassiere. Auch bei den Waldattacken biegt sich die Lanze krumm, sobald der Reiter zwischen den Bäumen stecken bleibt, hierdurch kann der Letztere leicht zu Fall kommen und verunglücken, während die Holzstange im gleichen Falle einfach zerbrechen würde. Ein zweiter Uebelstand ist der, daß sowohl beim Exercieren, als auch, wenn die Lanze im Steigbügel steht, sich von der

hinteren Hälfte der Lack abreibt; an den bloßen Stahl setzt sich dann durch Regen oder auch durch feuchte Hände Rost an, und es entstehen Rostflecke an der Uniform. Es ist nicht unmöglich, daß man aus den angegebenen Gründen über kurz oder lang wieder zur Holzlanze zurückkehrt.

— **Uebungen der Ersatzreservisten.** Von den übungspflichtigen Ersatzreservisten des 17. Armee-Corps werden in diesem Jahre zur ersten Uebung auf 10 Wochen die Infanterie einschließlich der Volksschullehrer, die Jäger und Pioniere am 20. August d. J. und zur zweiten Uebung auf 6 Wochen die Infanterie, Jäger und Pioniere am 17. September d. J. eingezogen. Bei der Fußartillerie beginnt die erste und die dritte vierwöchentliche Uebung am 29. September. Die dritte vierwöchentliche Uebung der Infanterie, Jäger und Pioniere hat bereits stattgefunden.

— **Das Fortbildungsschulwesen** in Preußen wird zum 1. April k. J., mit Inkrafttreten des Reichsgesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, verschiedene Umgestaltungen erfahren. So ist durch § 154 Absatz 1 dieses Gesetzes die Möglichkeit, noch nicht 18 Jahre alte Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften durch Ortsstatut zum Besuche einer Fortbildungsschule zu verpflichten, wieder hergestellt. Wie dem „Berl. Tagebl." geschrieben wird, hat der Minister für Handel und Gewerbe in einer Verfügung vom 23. v. M. die Regierungspräsidenten ersucht, die Gemeindevorstände derjenigen Städte ihres Bezirks, in denen obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen oder kaufmännische Fortbildungsschulen bestehen, zu veranlassen, sich nach Anhörung von Mitgliedern des Handelsstandes darüber zu äußern, ob eine derartige Erweiterung des Schulzwanges nach dem 1. April 1892 beabsichtigt wird. Es kann also mittelst Ortsstatuts entweder der Zwang zum Besuch der vorhandenen kaufmännischen Fortbildungsschulen für die Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften eingeführt oder die für Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter des Gewerbestandes schon bestehende Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen auf jene ausgedehnt werden. In Städten, in denen eine obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule und zugleich eine kaufmännische Fortbildungsschule besteht, hat entweder eine Umwandlung des bisherigen fakultativen kaufmännischen Fortbildungsschule in eine obligatorische oder eine Vereinigung der Schulen — etwa unter der Errichtung besonderer Klassen für die Handelsgehilfen und Lehrlinge — zu erfolgen.

— **Das Aussteigen aus der Pferdebahn** hat uns wiederholt Anlaß zu Warnungen und Rathschlägen gegeben, und immer wieder werden uns durch eigene Anschauung Unfälle aller Art vor die Augen geführt, die lediglich auf die Unachtsamkeit beim Verlassen der Pferdebahn zurückzuführen sind. Ein Feuilletonist, der nach langer Abwesenheit wieder nach Berlin zurückgekehrt war, fing seine erste Plauderei vor Jahren damit an: „Berlin ist ganz das alte geblieben; die Frauen steigen noch immer rückwärts aus der Pferdebahn." Und es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe sich darin eine durchgreifende Aenderung vollzieht. Jeder Großstädter weiß oder sollte wissen, daß man beim Absteigen von der Pferdebahn immer das Gesicht nach den Pferden zu nimmt, und daß sich dann die Fußstellung von selbst regulirt. Steigt man mit nach vorn gewendetem Gesicht ab, so wird man, selbst wenn der Wagen sich noch fortbewegt, schwerlich zu Falle kommen, klettert man aber mit nach hinten gewandtem Gesicht ab, so kommt man unfehlbar zu Falle, falls der Wagen auch nur ein wenig weiter fährt oder die Pferde im Moment des Absteigens anziehen. Wie wenig aber wird diese einfache Lehre in der Praxis beherzigt. Wir haben die Beobachtung gemacht, daß 50 pCt. aller Frauen beim Absteigen den Kopf nach rückwärts nehmen und mit dem linken Fuß die Erde berühren, während 30 pCt. seitwärts absteigen, was beinahe ebenso gefährlich ist und nur 20 pCt. mit dem Gesicht in der Fahrrichtung den Wagen verlassen. Bei den Männern sind die Procentsätze ganz andere; 80 pCt. steigen mit dem Gesichte nach vorn ab, 15 pCt. seitwärts und kaum 5 pCt. nehmen das Gesicht nach hinten. Wenn man nun sich viel auf der Pferdebahn bewegt, oder an derselben wohnt, so kann man häufig Personen, welche ungeschickt abspringen, hinschlagen sehen, und es ist zumeist den Zöpfen, Flechten und Hüten zu danken, daß die unsanften Berührungen des Hinterkopfes mit dem Asphalt oder Pflaster meist noch glücklich vorübergehen. Diese Unvorsichtigkeiten beim Absteigen bilden auch für die übrigen Fahrgäste, welche dem Unverstande und seinen Folgen zusehen müssen, eine stete Quelle der Aufregung. Die Schaffner sind meist nicht in der Lage, den abspringenden Fahrgast zu warnen oder zu stützen. Daß sie durch einen kräftigen Griff ein Unglück verhüten, gereicht ihnen manchmal gar nicht zu Dank. Ein allgemeiner Anschlag in allen Pferdebahnen: „Es wird ersucht, beim Absteigen das Gesicht nach der Fahrrichtung (oder nach den Pferden) zu wenden", würde jedenfalls am Platze sein. Dieser Hinweis würde manchen Unerfahrenen oder Unachtsamen aufmerksam machen und abhalten, den Wagen mit dem Gesicht nach hinten zu verlassen.

— **Aberglaube.** Wie tief der Aberglaube noch in manchen Bevölkerungsklassen wurzelt, und wie er öfters auch zum Guten ausschlägt, zeigt folgender Fall. Dem Schmiedemeister H. im Dorfe Skompe hiesigen Kreises verschwanden auf räthselhafte Weise 298 Mark aus der Komode. Den Diebstahl konnte nur Jemand ausgeführt haben, der mit der Oertlichkeit genau vertraut war. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis eines Tages der Bestohlene aussprengte, er werde nach Culmsee zu einer sogenannten „klugen Frau" gehen, die werde ihm schon wieder zu seinen Gelde verhelfen. Gesagt, gethan! Die Sybille tröstete ihn mit der Versicherung, des anderen Tages werde er sein Geld wieder haben, und richtig: die Angst vor der „klugen Frau" wirkte, am andern Morgen fand der Hocherfreute in der Eingangsthür zur Schmiede den wohlbekannten gefüllten Beutel; beim Nachzählen stellte sich zwar ein Fehlbetrag von 13 Mk. heraus, den der Dieb wohl inzwischen verbraucht hat, doch ist man ohne Sorge. hofft man doch, denselben ebenfalls auf so räthselhafte Weise wieder zu erhalten. Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt da.

— **Auswanderer-Elend.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz theilen wir heute mit, daß noch fortwährend jüdische Auswanderer aus Rußland hier eintreffen, theils per Bahn aus Ostpreußen, theils aus Polen über die Grenze, und den hiesigen Behörden zur Last fallen. Wie wir erfahren, hat das Berliner Unterstützungs-Comitee der hiesigen Synagogen-Gemeinde mitgetheilt, daß in Berlin durchaus keine Mittel zur Unterstützung der Auswanderer mehr vorhanden sind; man möge hier in Thorn dafür sorgen, daß keine Auswanderer über die Grenze kommen resp. nach Berlin fahren. Das ist nun aber leichter gesagt, wie gethan. Auch der Herr Minister des Innern hat wiederholt die Behörden angewiesen, mittellose russische Auswanderer hier nicht über die Grenze zu lassen. Aber um die Ueberschreitung der Grenze zu verhüten, ist unser Grenz-Controlbeamten-Personal zu schwach; desgleichen reichen die Polizeikräfte auf dem großen Bahnhof zur Zurückhaltung der Auswanderer nicht aus. Es wäre dringend erwünscht, wenn die Kgl. Regierung hier sofortige Abhilfe schaffen und das Beamten-Personal an der Grenze — wenigstens so lange, als der Zuzug dauert — verstärken würde, damit die Auswanderer gar nicht erst auf preußisches Gebiet kommen. Im anderen Falle betteln sich erstere gewöhnlich bis Berlin oder Hamburg oder Bremen durch und erhalten dort häufig eine Schiffskarte nach Amerika. Hier werden aber bekanntlich alle Einwanderer, sofern sie nicht im Besitz ausreichender Geldmittel sind, sofort zurückexpedirt, und liegen dann dem Staat zum zweitenmale zur Last.

— **Eine ungewöhnlich hohe Zahl,** nämlich 606, von Klassensteuer-Reclamationen, namentlich aus Mocker sind in diesem Jahre bei dem hiesigen Landrathsamte eingegangen, und ist die betr. Commission gegenwärtig mit der Prüfung der Reclamationen beschäftigt. Die Ursache der Reclamationen aus Mocker soll eine Folge der dort erhöhten Communalsteuer sein.

— **Aus Russisch-Polen** sind neuerdings 68 Ausländer polizeilich ausgewiesen worden, davon 27 preußische und 20 österreichische Staatsangehörige.

— **Diebstähle.** Der Arbeiter Andreas Sagatzki griff gestern in der Culmerstraße 2 Hühner auf und versteckte sie bei einer Wittwe in der Altstadt. — Das Dienstmädchen Victoria Jankowska stahl gestern vom Altst. Kirchhof einen Handkorb voll Blumenerde und die unverehelichte Katharina Gezisnewski entwendete ebenfalls auf dem Altstädtischen Kirchhofe von einem Grabe einen Rosenzweig. Alle drei Personen wurden in Haft genommen.

— **Viehmarkt.** Antrieb 300 Schweine, darunter 9 fette, welche per 100 Pfund 32 bis 34 M. kosteten, magere erzielten 29 bis 31 M.

— **Gefunden.** Ein Taschen nikroskop. — Aufgegriffen ein Huhn.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

— **Aus Podgorz** wird uns mitgetheilt, daß dort vorgestern Nachmittag die neue Stadtspritze eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der freiwilligen Feuerwehr in Empfang genommen ist. Die Spritze wird demnächst durch den Kreisbaubeamten auf ihre Leistungsfähigkeit untersucht und dann eingeweiht werden.

Vermischtes.

(Schiffsunglück auf der Havel.) Eine etwa 260 Personen zählende Berliner Gesellschaft war am Dienstag mit dem Dampfer „Zehdenick" von Wannsee aus nach Ketzin a. H. gefahren und wollte auf der Rückfahrt an Werder anlegen. Mitten auf der Havel, als schon die Brücke und die Thürme in Sicht waren, bekam der Dampfer einen leichten Ruck und stand unbeweglich fest. Der Capitän hatte eine als Warnungszeichen aufgestellte dünne Ruthe überfahren und die warnenden Handbewegungen eines vorüberfahrenden Schiffes falsch verstanden, er war in eine seichte Stelle gerathen und der Dampfer, der einen ziemlich bedeutenden Tiefgang hatte, rührte sich nicht von der Stelle. Alle Versuche, das Schiff wieder flott zu machen, blieben erfolglos. Die Situation wurde bei dem herrschenden Unwetter immer ungemüthlicher. Der Sturm peitschte die Wellen, unaufhörlich ging der Regen nieder, und in den Cajüten spielten sich die unvermeidlichen Szenen des Jammerns und des Weinens von Frauen und Kindern ab. Dreimal schon hatte der Capitän das Nothsignal ertönen lassen, da endlich nahten sich zwei Boote. Mit den Insassen, dem Besitzer einer in der Nähe liegenden Ziegelei und seinen Leuten, wurde verhandelt, daß eine Anzahl von Passagieren mit Booten an Land gebracht werden sollten, um so den Dampfer zu erleichtern, auch erbot sich der Ziegeleibesitzer, seinen eigenen Dampfer als Schlepper zur Verfügung zu stellen. Das Umsteigen aus dem Dampfer in die Boote ging nicht ohne Schwierigkeit von Statten, da jede Leiter fehlte und die Passagiere entweder einen Sprung wagen oder hineingehoben werden mußten. Fünfmal hatten die Boote bereits Passagiere an das Land gebracht, da gerieth bei einer neuen Aufnahme das Fahrzeug ins Schwanken, das Boot füllte sich mit Wasser, und eh' man sich's versah, lagen die Insassen, vier Damen und drei Herren, im Wasser. Eine allgemeine Panik entstand, Alles drängte nach der Seite des Dampfers, wo das Unglück passirt war, und es bedurfte der ganzen Energie des Heizers, die aufgeregte Menge zu beruhigen. Die in's Wasser Gefallenen hatten sich zum Glück an der Schiffsbrüstung festhalten können, und die aus den Kajütenfenstern ihnen entgegengestreckten Arme, die ihnen zugeworfenen Taue vermochten sie so lange über Wasser zu halten, bis ein zweites an die Unfallsstelle dicht herangefahrenes Boot sie aufnehmen konnte. Die völlig durchnäßten Personen wurden sofort an's Ufer gefahren, wo ihnen in bereitwilligster Weise die Gelegenheit zum Wechseln der Kleider geboten wurde. Nachdem die herumschwimmenden Reste des kleinen Schiffbruchs, die Bootsitze, Ruderstangen, Regenschirme und Hüte wieder zusammengesucht worden, versuchte der Dampfer eine neue Rückkehrtsbewegung und er kam von der Stelle. Nach $2^1/_2$ stündigem Warten konnte der „Zehdenick" unter den Freudenrufen der Passagiere die gefährliche Stelle verlassen.

(Ein Erdrutsch) hat an den Ufern des Skeena-Sees in Nordamerika stattgefunden. Eine weiße Frau und 40 Indianer verloren dabei das Leben.

(Im Riesengebirge) ist in Folge von Wolkenbrüchen Hochwasser eingetreten. Die Umgegend von Warmbrunn und Lauban ist besonders heimgesucht. Bei Sagan ist der Bahndamm durchbrochen.

(In Bremen) erschoß ein auf dem Bahnhofe wegen Diebstahls festgenommener Kellner den ihn verhaftenden Schutzmann und hierauf sich selbst.

(In Esens) in Ostfriesland drang ein irrsinnig gewordener Rentier mit einem Revolver ins Postamt, bedrohte den entfliehenden Beamten und erschoß einen herbeigeholten Gensdarm.

(Die alte Kurfürstenlinde) in Rudow bei Berlin ist vom Blitz zerschmettert. Sie war vom Kurfürsten Joachim I. eigenhändig gepflanzt worden.

(Ein ausgezeichneter Direktor.) Aus einer ungarischen Stadt wird dem „Budapesti Hirlap" berichtet: Die Direktion eines Geldinstituts machte eines Tages die Entdeckung, daß der leitende Direktor seit Jahren defraudire und schon etwa 15000 Fl. veruntreut habe. Die Herren erwogen nun, daß es den vollständigen Ruin der Anstalt zur Folge haben müsse, wenn die Sache bekannt wird, und sie beschlossen, nichts darüber verlauten zu lassen, ja es wurde sogar, in Anerkennung für die eifrige Wirksamkeit des Direktors, dessen Gehalt um jährlich 1000 Fl. erhöht. Dieser Beschluß wurde für die Oeffentlichkeit bestimmt; in einer geheimen Klausel wurde aber bestimmt, daß dieser Betrag zur Deckung des Defizits zurückgehalten wird. Und der ausgezeichnete Direktor leitet weiter das Institut und erhält in der Generalversammlung protokollarischen Dank.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 16. Juli	2,08	über Null.
Warschau, den 14. Juli	1,83	„ „
Culm, den 15. Juli	2,29	„ „
Brahemünde, den 15. Juli	4,34	„ „

Brahe:

Bromberg, den 15. Juli	5,34	„ „

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Zawichost, 16. Juli. 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Wasserstand gestern Abend 1,28 Meter, heute Vormittag 11 Uhr 2,98 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		16. 7. 91.	15. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,90	224,70
	Wechsel auf Warschau kurz	222,30	224,35
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	98,90	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,70	70,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,10	67,70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	96,—	96,10
	Disconto Commandit Antheile	176,20	176,20
	Oesterreichische Banknoten	173,30	173,65
Weizen:	Juli	231,50	232,—
	September-October	205,50	207,—
	loco in New-York	97,75	99,50
Roggen:	loco	214,—	214,—
	Juli	210,50	210,20
	Juli-August	201,50	201,50
	September-October	195,50	196,—
Rüböl:	Juli	59,30	60,—
	September-October	59,10	59,80
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	47,40	47,30
	70er Juli-August	46,40	46,20
	70er Sept.-Oct.	43,90	43,50

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 Cpt.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno u. Kampe** wird am

Donnerstag, d. 23. Juli cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab im Saale des Herrn **Schreiber** in **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen:

Brennholz (Nadelholz).

Belauf Drewenz, Jag. 22 u. 74: 571 Rm. Kloben, 275 Rm. Knüppel und 5 Rm. Stockholz.

Belauf Strembaczno, Jag. 3, 67B und 79: 26 Rm. Kloben, 76 Rm. Knüppel und 750 Rm. Reisig.

Bau- u. Nutzholz.

Belauf Drewenz, Jag. 64: 38 Kiefern mit 37,25 Fm.

Belauf Kämpe, Jagen 34: 844 Kiefern mit 698,35 Fm.

Belauf Strembaczno, Jagen 24: 4 Rm. Eichen-Nutzholz II. Klasse.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 13. Juli 1891.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Umwährung einschließlich der Lieferung des Materials des neuen Kirchhofes am Gemeindewäldchen zu **Mocker** soll in Minus-Licitation ausgegeben werden.

Veranschlagt sind Arbeit und Material auf 1070 Mk. und 180 Mk. zusammen 1250 Mk.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bureau des Gemeindevorstandes während der Dienststunden einzusehen.

Zu dieser Licitation steht ein Termin auf

Mittwoch, den 22. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr

hier an, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Mocker, den 15. Juli 1891.

Der Gemeindevorstand.

Helmich.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters **Franz Lange** der Maurerpolier **Bolz** hierselbst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den 7. Amtsbezirk und der Maurerpolier **Julius Ewers** ebenhier zu dessen Stellvertreter ernannt worden ist.

Thorn, den 7. Juli 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Juli 1891,

Vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände

ein Sopha und 2 Fauteuils, einen Sophatisch, einen Vertico, verschied. Spiegel, verschiedene Stühle, Teppiche, Bettstelle, Matratzen, verschied. Tische, ein seidenes Kleid, einen Tuchrock, eine Weste, verschiedene Goldsachen, eine Taschenuhr u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 14. Juli 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige öffentliche

Versteigerung.

Freitag, den 17. Juli 1891,

Vormittags 11½ Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Böttcher** hierselbst, Brückenstr.

vier Fässer Schmalz

die auf der Stelle nicht abgenommen sind, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 14. Juli 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschm. Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Alte Kleidungsstücke, Stiefel, Gamaschen, Uniformen, Portepées, Tressen, Silberstickereien kauft und zahlt die **höchsten** Preise.

Krakowski jun.,
Rathhausecke vis-a-vis d. Kgl. Hauptzollamts.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der **Königlichen Oberförsterei**

Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-, Scheit- und Spaltknüppelholz aus dem laufenden Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz	Nr. des Holzes	Nr. der Loose	Bemerkungen.
Lugau	169	847	—	1764—1999	I	
"	—	664	—	2000—2181	II	Bes. gut. Qual.
"	—	—	457	2182—2364b	III	
"	198	224	—	2584—2643	IV	
"	—	—	29	2644—2663	V	
"	88	56	—	2473—3512	VI	
"	—	—	365	3513—3721	VII	

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit-, bezw Spaltknüppelholz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Sonntag, den 19. Juli cr., Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingegangene Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein etwa erschienener Bieter wird auf

Montag, den 20. Juli cr., Mittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster **Schmidt** in **Rudak**, die Forstaufseher **Schoolf** in **Podgorz** und **Schwerin** in **Stewken** ertheilen über die Hölzer auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Schläge sind ca. 5 km vom Hauptbahnhof Thorn und der Weichsel entfernt.

Schirpitz, den 14 Juli 1891.

Der Königliche Oberförster
Gensert.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gesammtvermögen Ende 1890: . . . . **123.3 Millionen Mark.**
Versicherungsbestand Ende Juni 1891:
165,862 Policen über . . . . **428.3 Millionen Mark.**
Capital und Mk. **1,330,034** Jahresrente.
Neue Versicherungen vom 1. Januar bis Ende Juni 1891: **5166** Policen über: . . . . **18.7 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1890: 22.1 Millionen Mark.
Wachsthum der Reservefonds in 1890: . . . . **10.3 Millionen Mark.**
Den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen: . . . . **20.9 Millionen Mark.**
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.

Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt durch die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im Juli 1891.

Das Bureau der „Germania"
für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada),

ohne **Beschwerden** oder **Nachtheile** wirkendes **mildes Abführmittel** von anregendem Geschmack, **regelt** Stuhlverstopfung **langdauernd** und kann länger gebraucht werden. Fl. à 1,50 Mk. in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich „**Liebe's**".

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork · *Baltimore*
Ostasien · *Australien*
Südamerika · *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

---

91. neuen Salzhering

versende in **zarter fetter Waare** sowie man ihn selten bekommt, das 10Pfd.-Faß mit Inhalt ca. 40 Stück franco Postnachnahme Mk. 3,00.

M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.

Jede Hausfrau,

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände **zart, frisch u. blend. weiss** erhalten will, kaufe:

Bergmann's

Sandmandelkeien-Seife,

gleichzeitig bestes Mittel gegen **Mitesser, Pickeln etc.** à Pack = 3 St 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß, daß mein hiesiges

Bier-Verlags-Geschäft,

Culmerstraße Nr. 309/10

in den Besitz der **Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm** durch Kauf übergegangen ist

Ich danke für das mir bisher gebrachte Vertrauen.

Hochachtungsvoll

E. Stein.

Mit Bezug auf obige Annonce bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß des P. T. Publikums, daß ich von heute an, außer **Grätzerbier, Porter** 2c. die

Biere meiner Brauerei Grubno-Culm

in Fässern und Flaschen, dunkel und hell, in bekanntlich vorzüglicher Güte, durch meinen **Vertreter Herrn Hardt** vertreiben werde.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm.
C. Ruperti.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Stoffblumen.

Eröffne einen Cursus zur Anfertigung der modernsten Blumen.

Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.

A. Kube,
Gerechtestrasse Nr. 129. I.

Schweizerkäse,

Fetten Elbingerkäse,

Berl. Kuhkäschen,

sowie recht schöne

Matjes-Heringe

offerirt billigst

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichbandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer,

Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Eine alte Bäckerei nebst einem Zweiggeschäft und Grundstück

zu verpachten oder zu verkaufen.

Bromb.-Vorstadt bei Frau **Kutschke.**

Schlosser u. Schmiede

finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung.

Sodafabrik Montwy,
Kreis Inowrazlaw

---

2 Gesellen erhalten **dauernde** Beschäftigung. **A. Wittmann,** Schlossermstr. **Thorn.**

Suche einen

Lehrling

für das Comptoir meiner Spritfabrik zum sofortigen Antritt.

Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld.

Einen Lehrling

suche für mein **Colonial-, Delicateßwaaren-, Wein-, Tabak-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft.**

C. v. Preetzmann,
Culmsee.

Victoria-Garten.

Freitag, den 17. Juli 1891.

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Acten von Paul Lindau.

C. Pötter, Theaterdirector.

Ruder-Verein-Thorn.

Freitag, Abends ½9 Uhr

Haupt-Versammlung

bei Voss.

Soeben erschien:

Führer

durch

Thorn und Umgebung

mit Plan der Stadt, Karte von Preussen und Posen und eine Eisenbahnkarte.

Preis 50 Pfg.

Walter Lambeck,
Buchhandlung

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei

J. Keil.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Coppernicusstr. 186,

in der zweiten und dritten Etage sind Wohnungen mit 4 Zim. 2c. zu verm.

Ferdinand Leetz.

Ich warne hiermit Jedermann, von meinem Ehemann **Josef Szymanski** ein Document über Mk 330 zu kaufen, da dasselbe mir gehört und ich wegen grober Mißhandlung von meinem Manne getrennt lebe.

Louise Szymanski geb. **Nüssler.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 17. Juli 1891, 8 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.